

Fig. 560 Leopoldsberg, Kirche, Längsschnitt (S. 443)

in der Mitte segmentbogiges Breitfenster, seitlich ein hohes rechteckiges Fenster und darüber kleineres ebensolches Fenster; links rechteckige vermauerte Tür.

Torvorbau; in der Mitte der Westfront; rechteckiger Bau mit einer großen rechteckigen Tür an der Westseite und je einer kleineren mit einem breiten, rechteckigen, vertieften Felde darüber an der Nord- und Südseite. Über ausladendem Kranzgesimse Schindelzelddach.

An der Vorderseite des Torvorbaues Inschrift: „*Haec ecclesia St. Leopoldi Austriae Marchionis et Patroni, honoribus sacra eiusdem olim Principi aulae contigua tum et iniquitate temporum et Turcarum impietate diruta, munifica dein potestate Leopoldi I et Caroli VI patris et filii Imp. R. restaurata et ampliata 1730 Rest. a P. P. Claustroneoburgensibus Florido 1798 et Adamo 1856*“.

Hohes blechgedecktes Dach, in der Mitte grüne blechgedeckte Halbrundkuppel mit abgerundetem achtseitigen Tambour mit jederseits einem kleinen Halbrundfenster, voneinander durch hohe ornamentierte Vertikalvoluten getrennt.

Inneres: Gelb gefärbelt, die konstruktiv wichtigen Teile weiß.

Zentralbau, kreuzförmig mit einer breiten Vorhalle (Fig. 559 und 560). Der Hauptraum von vier schräg gestellten mächtigen Wandpfeilern, die an beiden Seiten mit einem Bündel von je drei jonischen Pilastern abgeschlossen sind. Über den Pilastern ein Gebälke mit stark ausladendem Kranzgesimse (Fig. 561), darüber an jeder Seite ein Rundbogen, der zu den tonnengewölbten Kreuzarmen überleitet. Über den vier Rundbogen ein Gesimse und darüber hohe, von schlankem Tambour durchbrochene Kuppel. In jedem der Wandpfeiler eine rechteckige Tür, in den beiden westlichen außerdem noch darüber rechteckige Durchbrechung. Am Ende der Kreuzarme, mit Ausnahme des westlichen, segmentbogiges

Inneres.
Fig. 559 u. 560.

Fig. 561.

Breitfenster. Der westliche Kreuzarm gleich den anderen tonnengewölbt, führt zu der breiten Vorhalle, die ebenfalls von jonischen Pilastern eingefasst ist und rechts und links je eine rechteckige Tür und eine rechteckige Durchbrechung hat; im W. großes, mit einem reich ornamentierten schmiedeisernen Gitter abgeschlossenes Rundbogentor; in der Lünette vergoldeter Doppeladler. Hier ist eine zweite Vorhalle vorgelagert, die durch Gurtbogen in drei Felder geteilt ist; das mittlere Feld tonnen-, die anderen gratgewölbt. Im N. und S. je eine rechteckige Tür, an der Ostwand rechts und links vom Haupteingange je eine hohe Rundbogennische und gegenüber an der Westwand je ein rechteckiges Fenster in tiefer Laibung; dazwischen rechteckige Tür zum Torvorbau. In der Vorhalle an der Westseite über der Tür Empore den Kreuzarmen entsprechend tonnengewölbt, mit marmorierter Holzbrüstung; an der Westwand hohes Rundbogenfenster in tiefer Nische.

In der Höhe des ersten Stockes führt um die ganze Nische hinter Altären und Pfeilern ein Umgang, dessen einzelne Teile verschieden hoch, zum Teil flach, zum Teil tonnengewölbt und miteinander durch rechteckige Türen verbunden sind.

Einrichtung. Einrichtung:

Altäre. Altäre: 1. Hochaltar, modern. Altarbild: Hl. Leopold im Gebete, vor ihm Herzogshut und Zepter auf einem Polster; neben ihm ein Engel die Fahne haltend. Unten Landschaft mit dem Leopoldsberge mit der Kirche. Geringes österreichisches Bild; um 1730.

2. Seitenaltar im nördlichen Kreuzarm. Wandaufbau aus Holz, marmoriert; von zwei gekuppelten Kompositsäulen mit vergoldeten Kapitälern flankiert, über denen das Gebälke läuft, darauf geschwungener, in der Mitte von Aufsatzkartusche gebrochener Giebel; der Aufsatz von Wolken und Cherubsköpfchen bekrönt, auf den Giebelschenkeln je ein großer Engel. Charakteristisch für den ganzen Altar ist, daß er an den beiden Seiten nach hinten zurücktritt, wobei der perspektivische Eindruck durch die geschickte Anordnung der Säulen und des Gebälkes verstärkt wird. Vor den Säulen je eine überlebensgroße, polychromierte und vergoldete Holzstatue, die Heiligen Joachim und Josef. Altarbild: Hl. Anna, die hl. Jungfrau lesen lehrend; herum kleine Engel. Pendant zum Altarbilde 3 und gleichfalls von Deisinger. Aufsatzbild: Hl. Dreieinigkeit; Gott-Vater hält das Christkind, das auf der Weltkugel sitzt; auf dieser ist in monochrom gemaltem Relief der Sündenfall dargestellt. Zuoerst die Taube. Altar um 1750. Stark restauriert.

3. Seitenaltar; Pendant zum vorigen. Seitenfiguren die Heiligen Rochus und Karl Borromäus. Altarbild: Hl. Sebastian, dem eine Frau den Pfeil aus der Wunde zieht; oben Glorie von Engeln. Bezeichnet: *J. L. Deisinger pinxit*. Aufsatzbild: Hl. Rosa.

4. Seitenaltar in der Vorhalle; in den Winkeln zwischen den Fensterwänden und den einspringenden Pfeilern des Kreuzarmes eingebaut. Gelber und roter Marmorstick. Ein nach vorn ausgebauchter Unterbau, der Wandaufbau von zwei Pilasterbündeln mit ausladenden Deckplatten und geringen Seitenvoluten eingefasst. In der Mitte Rundbogennische, darüber ein Aufsatz, der mit vergoldetem Stuckornament — Gittermuster — verziert, mit einem ausladenden Gebälke abgeschlossen ist; darüber Kreuz. Auf den Deckplatten der Pilaster je ein adorierender weißer Stuckputto, in der Nische lebensgroße weiße Stuckstatue, Johannes Nepomuk auf Gewölk kniend. Um 1740.

5. Pendant zum vorigen; nur statt mit Pilastern mit Säulenbündeln eingefasst. In der Mitte Johannes der Täufer.

Schloß.

Schloß: Größtenteils nach dem Brande von 1891 erneuert; nur der westliche an das Forsthaus anstoßende und der östliche Teil sind alt, der Verbindungsbau zwischen beiden ist neu. Die Hauptfront erneut. Am Ostteil schmale Front gegen die Donau mit vorgebauter Veranda, die mit einer von zwei roten Säulen eingefassten spitzbogigen Öffnung durchbrochen ist. Die Wand selbst eine Giebelfront mit rechteckiger Tür mit einem gebrochenen Sturzbalken. Über dem ausladenden Gesimse Flachgiebel, darin rechteckiges Fenster in Rahmung mit Keilstein und vorkragendem Sturzbalken, von Bandornament, das sich zu Voluten einrollt, eingefasst.

Im östlichen Trakte wird der erste Stock größtenteils von dem sogenannten Rittersaale eingenommen, in dem elf große Bilder Öl auf Leinwand. hängen. Diese bilden eine Folge gering ausgeführter Porträts habsburgischer Fürsten aus dem XVIII. Jh. und stellen nach der Tradition dar: Leopold I., Klaudia, Karl VI., Eleonore, Ferdinand IV., Maria Josefa, Karl V., eine spanische Infantin, Ferdinand III., Ludovika und Maria Antoinette (?). Dazu gehören zwei Bilder an der Fensterwand, Leopold III. den Heiligen und seine Gemahlin Agnes darstellend. An der andern Schmalwand zwei kleinere Bilder: Maria Theresia und Josef II., gleichfalls zwei geringe Bilder, um 1780.

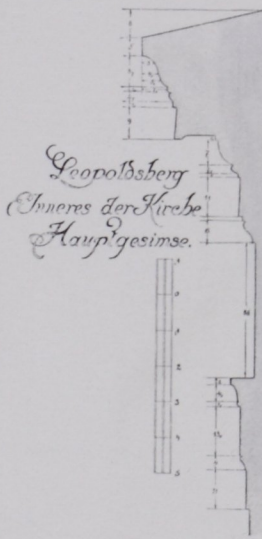


Fig. 561 Leopoldsberg, Kirche, Inneres, Kranzgesimse (S. 443)



Fig. 562 Nußdorf, Ehemaliges Lambergschlößchen, 1888 abgerissen (S. 445)

Nußdorf

Literatur: SCHWEICKHARDT, V. U. W. W. IV 208; Kirchl. Top. I 210; FRANZ-FERRON 332. — (Lambergisches Lustschlößchen) M. W. A. V. 1888, I u. 12. — (Bildstock) W. A. V. XXXIX 101, T. V. d. — (Restaurierung eines Flügelaltares im Zwetlerhof) M. Z. K. N. F. VIII. CXLV. — (Römerstein) M. W. A. V. 1889, 12. — (Pulverturm in N.) Handschrift in der Wiener Stadtbibliothek J. 10397. — (Fresken im Hause Sickenberggasse Nr. 1) M. Z. K. III 251.

Der Ort wird schon um 1155 zum erstenmal erwähnt; er gab wie viele Orte der Umgebung Wiens einem Ministerialengeschlecht den Namen (Fontes 2 IV Nr. 120). Der Ort gelangte infolge des reichen Weinbaues zu Wohlstand; doch litt er unter den kriegerischen Ereignissen des XV. Jh. 1428 kamen die Hussiten bis an die Donau, lagerten in Jedlersee und beschossen N. Dann wurde es von Fronauer erobert; 1463 wurde hier Wolfgang Holzer gefangen und 1483 legte Matthias Corvinus hier Schanzen an. Ebenso litt N. 1529, 1683, 1805 und 1809. Die Besitzverhältnisse waren sehr verwickelte, zahlreiche Klöster sowie adelige und bürgerliche Familien hatten hier Besitz; 1566 hatten die Herren von Ebersdorf die Grundherrschaft inne (Q. S. W. I. 5, Reg. 5473). Ein Teil dieser Höfe bestand noch am Ende des XVIII. Jhs., so der des Stiftes Garsten, der noch 1791 der gräflich Pohlheimschen Familie gehörte. Um diese Zeit galt N. bereits für eine der beliebtesten Sommerfrischen bei Wien (vgl. die in der Übersicht S. XVIII zitierte charakteristische Annonce aus dem Wiener Diarium vom 7. April 1736) und war „mit den schönsten, geschmackvollsten Lusthäusern geziert (FRIEDL, Briefe 425).“ Eines der reizvollsten Häuser war das Lambergische Schlößchen (Fig. 562), das auf den alten Abbildungen Ns. eine große Rolle spielt. Es war 1750 vom Fürsten Franz Anton von Lamberg gebaut worden, erlebte dann eine besondere Blüte am Anfange des XIX. Jhs. unter dem Grafen Anton Franz von Lamberg und von 1830—1848 im Besitze des Brauhausbesitzers Franz X. Bosch eine Nachblüte als fashionables Kaffeehaus. 1888 wurde es abgerissen. (Das Nähere s. M. W. A. V. a. a. O.)

Fig. 562.

Zum Teil Fabriksort; die Fabriken sowie die Arbeiterwohnungen zumeist in weitläufigen Gebäuden des XVIII. Jhs. untergebracht. In anmutiger Lage an der Donau, zu der zahlreiche Gärten terrassenförmig herabsteigen, zwischen die charakteristische Wein- und Biergärten eingereiht sind. Der an Heiligenstadt grenzende Teil setzt den unberührten Alt-Wiener Charakter dieses Ortes fort und birgt in manchen Partien der Kahlenbergerstraße, Greinergasse, Hammerschmiedgasse wahre Kleinodien derartiger Stadtbilder.

Allg. Charakt.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Thomas.

In pfärrlicher Beziehung gehörte N. ursprünglich zu Heiligenstadt und erhielt am Anfange des XV. Jhs. eine Kapelle. Dies beweist ein von 1411 datierter Stiftsbrief über eine ewige Messe in der Kapelle zu N., welche aber „bis dieselb capel geweiht wirdet in st. Jakobs capel zu der Heiligenstadt durch einen besondern caplan den der pfarrer dazu aufzunehmen und mit essen, trinken, herberg und besoldung auszuhalten“ hat, gelesen werden soll (Klosterneuburg, Stiftsarchiv C.N.L. 3 Nr. 14). 1456 finden wir auch bereits eine Meßstiftung in der St. Thomaskapelle zu N. (Daselbst). Um die Mitte des XVI. Jhs. scheint sich der Meßpriester bisweilen den Titel Pfarrer angemäßt zu haben. 1704 begann die Gemeinde sich um einen eigenen Klostergeistlichen zu bewerben. 1783 wurde N. zur Pfarre erhoben; der Pfarrer wohnte zuerst im Kremsmünstererhof, bis Josef Gerl den Pfarrhof baute. Gleichzeitig wurde die alte Kapelle zu einer neuen Kirche umgebaut, die 1786 geweiht wurde (Pfarrgedenkbuch). Einen der Baupläne besitzt das Archiv des Stiftes Zwettl; eine Abbildung davon siehe im Nachtrag zu diesem Bande. 1843 fand eine Reparatur des Kichturmes statt.

Beschreibung. Beschreibung: Einfache spätbarocke Dorfkirche, deren Fassade durch den Westturm bestimmt wird, das Innere durch einen modernen Erweiterungsbau ohne Wirkung. Die Kirche ist zwischen den Häusern eingebaut und erhöht die malerische Wirkung der Straße.

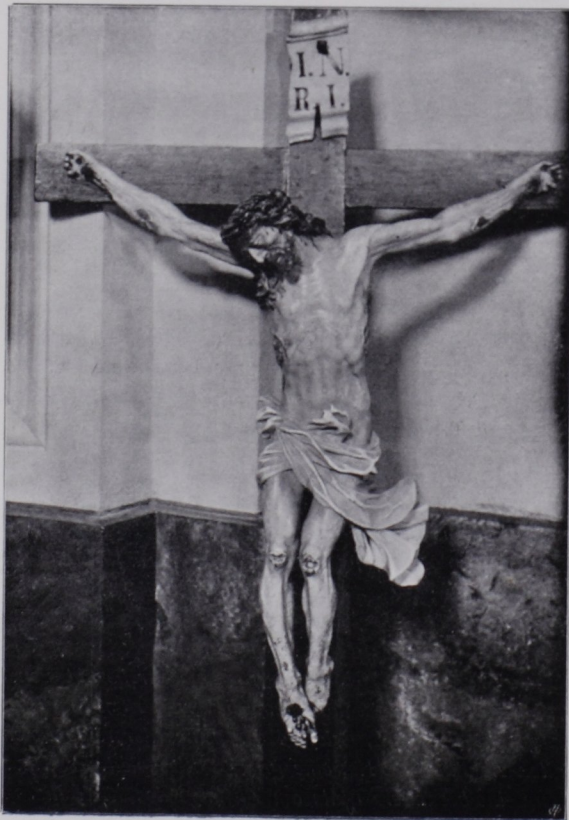


Fig. 563 Kruzifixus (S. 449)

Nußdorf, Pfarrkirche

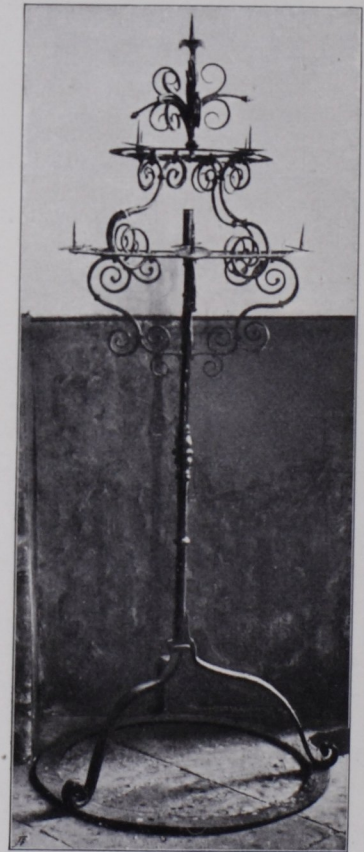


Fig. 564 Kerzenständer (S. 449)

Äußeres. Äußeres: Gelbgrau gefärbelter Backsteinbau mit geringem Sockel in Imitation von Ziegelrohbau und profiliertem Kranzgesimse.

Langhaus. Langhaus: Westfront gegen die Greinergasse mit eingebautem Turm, der an der Hauptfront als Mittelrisalit (mit Rustikaimitation) um wenig vorsehrt; darinnen rechteckige gerahmte Tür mit vorkragendem Sturzbalken, darüber Segmentbogenfenster. N. zum Teil durch den Pfarrhof verbaut, zwei segmentbogig abgeschlossene Breitfenster. S. verbaut.

Chor: Ein Fenster wie im Langhause. O. glatt. S. verbaut. Ziegelwalmdach über Langhaus und Chor.

Chor.

Turm: Der freistehende Teil des Turmes durch horizontalen Sims in zwei Stockwerke geschieden; der untere Teil in Rustikaimitation mit einem ovalen Fenster in der Hauptfront, der obere mit jederseits einem segmentbogigen Schallfenster mit Schmucktafel und Keilstein. Darüber Zifferblatt, über dem das profilierte Kranzgesimse sich ausbiegt. Blechgedecktes Zwiebdach mit Knauf und Kreuz.

Turm.

Anbauten: 1. Erweiterungsbau an der Nordseite des Langhauses, zum Teil durch den Pfarrhof verbaut; der gegen den Hof des Pfarrhauses gelegene freie Teil mit zwei rechteckigen Fenstern gegen N. Pultdach bis zu den Fenstern des Langhauses.

Anbauten.

2. Sakristei, nördlich vom Chore; rechteckig, mit einem breiten und einem hohen rechteckigen Fenster gegen O. und einer rechteckigen Tür gegen W. Halbiertes Walmdach über Hohlkehle.

Inneres: Modern ausgemalt.

Inneres.

Langhaus und Chor: Saalartig zusammenwirkend; ein breites Schiff durch jederseits vier Breitpfeiler, von

Langhaus und Chor.



Fig. 565 Freihof (S. 450)

Nußdorf



Fig. 566 Hackhofergasse Nr. 1 (S. 450)

denen die beiden äußeren abgeschrägt und ausgebaucht sind, gegliedert; dazwischen je ein Rundbogen auf Halbpilastern, eine Art Palladiomotiv bildend; in den drei Rundbogen je ein segmentbogig abgeschlossenes Breitfenster in abgeschrägter Nische, die der Südseite blind. Die Nordwand durch zwei große Rundbogen durchbrochen, die den Zusammenhang mit dem Anbau 1 herstellen. Über profiliertem Kranzgesimse schwaches Spiegelgewölbe, in drei große Felder eingeteilt. Westempore in der Breite des Schiffes, von zwei gemauerten marmorierten attischen Säulen getragen mit gemauerter Brüstung. Im W. Vorhalle, deren Mittelteil gleichzeitig das Turmgeschoß bildet; gewölbt; im S. rechteckige Tür zur Empore; im N. vom Anbau 1 zugängliche tonnengewölbte Kapelle mit rechteckiger Tür im N. und kleinem quadratischen Fenster im S.

Der Chorraum um eine Stufe erhöht und durch rotmarmornes Kommuniongitter mit hölzernen Türen abgeschlossen (aus der aufgehobenen Dorotheakirche in Wien I. stammend). Die schmale Ostwand glatt, den einzelnen Feldern der Langhauswände gleich behandelt.

Anbauten: 1. Gangartiger Erweiterungsbau an der Nordseite der Kirche, in der Länge des Langhauses bis zum Sakristeivorbau reichend. Flachgedeckt, mit tonnengewölbtem, der Vorhalle des Langhauses entsprechendem Vorraume. Im N. rechteckige Tür in Segmentbogennische und zwei ebensolche Fenster.

Anbauten.

2. Sakristei, nördlich vom Chore; aus zwei rechteckigen einfachen Teilen, einem Vorraume und einem Hauptraume bestehend; beide flach gedeckt, mit einem breiten beziehungsweise hohen rechteckigen Fenster im O. und rechteckiger Tür im W.; im Vorraume Ausgang zur Kanzel.

Einrichtung. Einrichtung:
 Hochaltar. Hochaltar; Mensaaufbau aus rotem und grauem Marmor mit einem tempiettoartigen Tabernakel aus Holz, das von kannelierten jonischen Säulen mit vergoldeten Kapitälern eingefasst und an der Tür mit vergoldetem Kreuzifixus verziert ist. Beiderseits je eine graue Steinurne und ein großer adorierender zum

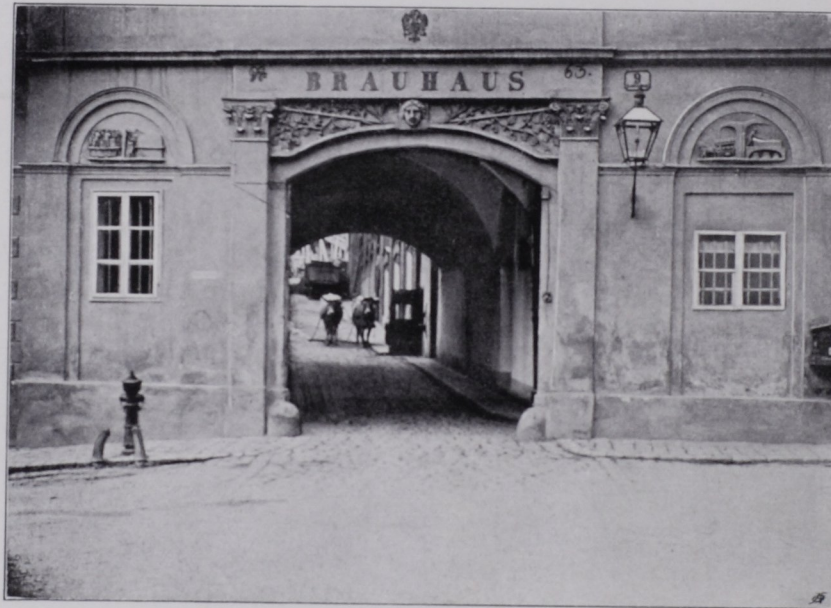


Fig. 567 Nußdorf, Hackhofergasse Nr. 9 (S. 450)

Teil polychromierter Engel. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs. (Der Altar aus St. Dorothea stammend, s. Geschichte.) Altarbild: Ungläubiger Thomas vor Christus kniend und die Finger in dessen Seitenwunde gelegt; herum die Apostel. Bezeichnet: *P. Haubenstricker f. 1787*. Stark übermaltes wichtiges Werk dieses frühen Schülers des Kremser Schmid.



Fig. 568 Nußdorf, Hammerschmiedgasse Nr. 23 (S. 450)

Gemälde. Gemälde: 1. Im Langhaus; Öl auf Leinwand; Maria, Heil der Kranken mit dem Kinde thronend; unten Vedute von Nußdorf. Inschrift: *Von der Gemeinde zu Nußdorf errichtet als Erinnerung an das Jahr 1836*. 2. Im Chore; Öl auf Leinwand; Madonna mit dem Kinde; Wiener Schule, um 1830.

Skulpturen: 1. Im Anbau 1; Kruzifixus; Holz, polychromiert an schwarzem Holzkreuz; Anfang des XVIII. Jhs. (Fig. 563).
 2. Im Chore; zwei kleine polychromierte, zum Teil vergoldete Holzstatuetten, Sebastian und Rochus; Mitte des XVIII. Jhs.
 3. Dasselbst; zwei ebensolche Engel auf Wolken kniend; Mitte des XVIII. Jhs.

Skulpturen.
 Fig. 563.

Kirchenbänke: Im Langhause, mit gewundenen korinthischen Säulen, mit geschnitztem Blattrankenornament an Wangen und Wänden und geringer Intarsia. Um 1700. (Aus St. Dorothea stammend; s. Geschichte.)

Kirchenbänke.

Sechs Leuchter: Holz, vergoldet, um 1770.

Leuchter.

Schmiedeeiserner Kerzenständer mit zwei konzentrischen Ringen und einem großen Mitteldorn; Ende des XVII. Jhs. (Fig. 564).

Kerzenständer.
 Fig. 564.



Fig. 569 Nußdorf, Greinergasse Nr. 19 (S. 452)

Pfarrhof: Greinergasse Nr. 1. 1783 von Josef Gerl umgebaut.

Pfarrhof.

Einstöckiges grau gefärbtes Gebäude mit großem rundbogigen Rustikator, darüber vor einer eingelebten Kartusche Relief mit Doppelwappen von Klosterneuburg und des Prälaten. Die Fenster mit einfach profilierter leicht ausladender Sohlbank. Schindelwalmdach mit drei Dachfenstern und zwei Kaminen.

Skulpturen: Inneres. Am Eingange der Stiege je eine (neu aufgestellte) frisch gefaßte unterlebensgroße Holzfigur eines männlichen und weiblichen Heiligen — Joachim? Anna? — Erste Hälfte des XVIII. Jhs.; von einem Altar aus der Kirche stammend.

Skulpturen.

Bildstöcke: 1. Nußberggasse Nr. 1. An Stelle eines 1558 errichteten, dann später zugrunde gegangenen Bildstockes in gotisierenden Formen 1817 errichtet.

Bildstöcke.

Prismatischer Steinpfeiler auf Würfelsockel, darüber Aufsatz mit Inschrifttafel, darüber vierseitiges Tabernakel mit vertieftem kielbogigen Felde und profiliertem Giebel an jeder Seite. Darüber Steindach. An der Vorderseite polychromiertes Relief. Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes.

2. In der ausgenommenen Ecke des Hauses Heiligenstädterstraße Nr. 181. Auf einer ausladenden Platte über Würfelsockel überlebensgroße neu polychromierte Stuckstatue des hl. Johannes Nepomuk, geringe Arbeit aus der Mitte des XVIII. Jhs.

Privathäuser. Freihofgasse Nr. 1: Gelb gefärbeltes Haus mit schwach betontem Mittelrisalit, einem rustizierten Sockel- und Untergeschosse und einem glatten Hauptgeschosse, die einzelnen Geschosse durch profilierte Simse gegliedert. Schwarz gestrichenes Portal bis zum Simse des Hauptgeschosses reichend; rundbogig, quaderngesäßt, von zwei — inneren — Säulen und zwei — äußeren — Mauerpfeilern flankiert, die den Triglyphenarchitrav tragen. Über diesem auf Konsolen ruhender schmaler Balkon mit einfachem Eisengitter mit einem Adler. Oben Aufschrift: *Freihof*. Um 1830 (Fig. 565; eine schöne Gartenansicht in „Kunst und Kunsthandwerk“, 1902, S. 574).

Fig. 565.

Hackhofergasse Nr. 1 (Ecke Greinergasse): Giebelfront mit unregelmäßig verteilten, gerahmten Fenstern mit ausladenden Sohlbänken und mächtigem Rundbogentor mit Keilstein und gratgewölbter Einfahrt. Über dem Tor alte, beim Neuverputzen des Hauses stehen gelassene Inschrift: *Renoviert 1685* (Fig. 566).

Fig. 566.

Hackhofergasse Nr. 9: Brauhaus. Grau gefärbelter Komplex von Gebäuden, einstöckig mit einem aufgesetzten Halbgeschosse. Hauptportal segmentbogig geschlossen, von Pfeilern mit korinthischen Kapitälern eingefäßt; über dem Bogen reiches Ornament, im Keilstein Maske. Über den Fenstern des Untergeschosses Rundbogenlunetten mit Reliefs, je eine liegende allegorische Figur



Fig. 570 Nußdorf, Greinergasse Nr. 24, hinten Pfarrkirche (S. 452)

Fig. 567.



Fig. 568.

Fig. 571 Nußdorf, Kahlenbergerstraße Nr. 1 (S. 452)

mit zwei Putten, die vier Jahreszeiten darstellend, zwei dekorative Felder mit Lyra zwischen Rankenwerk, zwei Genredarstellungen, die sich auf die Bierbereitung beziehen. Die beiden Hauptgeschosse durch ein breites Simsband gegliedert. Stark gebrochenes Mansardenschindeldach. Sehr erneuert, um 1830 (Fig. 567).

Hackhofergasse Nr. 10: Einstöckiges gelblich-rosa gefärbeltes Gebäude mit leicht geschwungener Front, rechteckigen gerahmten Fenstern, zwei mit ausladender Sohlbank. Über profiliertem Kranzgesimse Giebelmauer mit zwei Luken, abgewalmtes Schindeldach. In der Anlage dem XVII. Jh. angehörig.

Hackhofergasse Nr. 16: Saal im ersten Stocke; flaches Spiegelgewölbe mit reichem Stuckornament in der Kehle; Kamin aus grauem Marmor mit reicher Stuckverzierung, die mit vergoldeten Adlern bekrönt ist; XVIII. Jh.

Hammerschmiedgasse Nr. 23: Ebenerdiges Haus mit einem im rechten Winkel vorspringenden Eckflügel und hohem Schindeldach mit runder Bodentür. XVIII. Jh. (Fig. 568).

Heiligenstädterstraße Nr. 168: An einstöckigem alten Hause mit halbrunden Flachfeldern über den Öffnungen des Untergeschosses, die ein umlaufendes Gesimse durchbrechen, und gerahmten Obergeschoßfenstern über Sohlbankgesimse, in ausgenommener Kante Rundnische

mit polychromierter Stuckstatue des hl. Johannes Nepomuk mit dem Kruzifix. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.; das Haus vom Anfang des XIX. Jhs.

Heiligenstädterstraße Nr. 199: Gelb gefärbelt, einstöckig, mit leicht vorspringendem Mittelrisalit und Trennung der beiden Geschosse durch ein profiliertes kleineres und ein größeres Sohlbankgesimse; profiliertes Kranzgesimse. In der Mitte breites Segmentbogentor mit Gesichtsmaske im Keilsteine; Doppelfenster. Rechts und links davon eine rechteckige Öffnung mit rechteckigem Puttenrelief darüber. Über den jederseits drei Öffnungen des Erdgeschosses Rundbogenabschluß mit antikisierenden Profilköpfen mit Medaillons. Um 1830.



Fig. 572 Nußdorf, Kahlenbergerstraße Nr. 26 (S. 456)

Greinergasse Nr. 29: Einstöckig, durch ein horizontales Simsband und vertikale Lisenen gegliedert. Die Fenster des Untergeschosses in einfacher Rahmung, die des oberen mit ausladenden Sturzbalken. Das Haupttor rechteckig, nach oben geschwungen. Anstoßend Nebengebäude mit hohem gefaßten Rundbogentor, darüber rundbogige Bodentür; vier rechteckige Breitfenster. XVIII. Jh., ältere Anlage.

Greinergasse Nr. 31: Giebelfront eines einstöckigen Hauses, daneben Gartenmauer mit vermauertem großen Rundbogen aus Quadern von rechteckiger Tür durchbrochen.

Greinergasse Nr. 30: Großes, stark erneutes Gebäude mit verzierten Parapetten und ausladenden Sturzbalken. Im Inneren gratgewölbte Räume. XVII. Jh.

Greinergasse Nr. 34: Einstöckiges, graugrün gefärbeltes Gebäude; das Untergeschoß mit Horizontalbändern. Das durch Sims abgetrennte Obergeschoß durch Flachpilaster gegliedert, die auf ganz flachen Sockeln aufstehen. Die Fenster des Obergeschoßes in reicher Umrahmung mit einem Aufsatz um den Keilstein. Im Erdgeschoße Haupttor in gedrücktem Rundbogen. Die Front leicht geknickt. XVIII. Jh.

Greinergasse Nr. 39: Gelbgrau verputztes Gebäude, das Untergeschoß mit horizontalen Bändern, mächtigem Rundbogentor in tiefer Nische, einem kleineren Rundbogen und zwei quadratischen steingerahmten Fenstern. Die Fenster des mit Ortsteinen eingefassten Obergeschoßes in einfacher Rahmung.

Greinergasse Nr. 19: Einstöckig aus drei Flügeln bestehend, deren mittlerer zurücktritt, die Geschosse durch Gesimse voneinander getrennt; die Wände des Obergeschoßes gebändert, mit Fenster mit Rundbogenlunette. Das Untergeschoß in der Mitte in einen Laubengang mit gedrückten Segmentbogenarkaden aufgelöst. Hohes Schindelmansardendach mit hohen Dachfenstern. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs. (Fig. 569).

Fig. 569.

Greinergasse Nr. 24: Einfaches Gebäude, die Rundung der Straße mitmachend und sich um einen rechten Winkel umbiegend; einige Fenster mit vorkragender Sohlbank. Anlage des XVI. Jhs. (Fig. 570).

Fig. 570.



Fig. 573 Nußdorf,
Sickenbergasse Nr. 1 (S. 456)

Greinergasse Nr. 27: Einstöckig, gelb gefärbelt mit horizontalem Gesimse, grau verputztem Sockel und kräftig ausladendem profilierten Kranzgesimse. Die unteren Fenster in einfacher Rahmung, die oberen kartuscheförmigen Vertiefungen im Parapett; die des Mittelrisalites mit Vertikalkonsolen verziert. Im leicht vorspringenden drei Fenster breiten Mittelrisalite rustiziertes Rundbogentor, über dem rechts und links eine Konsole über einem zu einer Platte verbreiterten Gesimse eine ornamentale Urne trägt. Schindelmansardendach mit zwei Dachluken. Die Seitenfront gegen die Hammerschmiedgasse leicht geknickt, schmucklos. XVIII. Jh.

Kahlenbergerstraße Nr. 1 (Ecke Greinergasse): Einstöckig, grün gefärbelt, die Ecke abgeschrägt. In der Hauptfront großes quaderngesäßtes Rundbogentor mit Keilstein, darüber kleine Nische mit Heiligenbild und über dieser Doppelfenster. Das letzte Fensterfeld springt leicht vor und ruht auf Rundbogen auf. Die rechteckigen Fenster einfach gerahmt, mit ausladender Sohlbank. Schindelwalmdach mit hohen Kaminen, darunter einer gedreht und mit Gesichtsmaske verziert. Die Einfahrt gratgewölbt mit Jahreszahl 1681. Die Anlage des Ganzen aus dem XVI. Jh. (Fig. 571).

Fig. 571.

Kahlenbergerstraße Nr. 3: Einstöckig, das Untergeschoß mit Rustikaimitation; das durch vorkragendes Gesims abgetrennte Obergeschoß durch Lisenen gegliedert. Toreinfahrt und ein Teil der Zimmer gratgewölbt.

Kahlenbergerstraße Nr. 4: Einstöckig, gelb gefärbelt, die konstruktiven Teile weiß; mit Ortsteinen eingefaßt, durch Gesimsbänder in zwei Stockwerke geteilt. Im Untergeschosse die Fenster einfach gerahmt; Auge Gottes, von Putten und Cherubsköpfchen umgeben. Die Fenster des Obergeschosses mit geschmückten Tafeln unter den Sohlbänken, die beiden äußeren mit geschwungenem, die beiden inneren mit Rundbogensturz mit Muscheln im Giebfelde. Profiliertes Kranzgesimse; Schindelsatteldach. Die Toreinfahrt bogensturz mit Muscheln im Giebfelde. Die Fassade um 1740.



Fig. 574 Nußdorf, Saal im Hause Sickenberggasse Nr. 1 (S. 456)

Kahlenbergerstraße Nr. 5: Die Front abgestuft, ein Teil in zwei Fenster Breite kräftig vorkragend, auf zwei gedrückten Rundbögen über Mittelkonsole und Eckpfeiler aufruhend. In der Mitte breites Segmentbogenfenster, darüber springt die Wand ein Fenster breit über Konsolen und gedrückten Rundbogen vor. Die Fenster mit ausladenden Sohlbänken. Teilweise grat-, teilweise tonnengewölbte Toreinfahrt. XVI. Jh.

Kahlenbergerstraße Nr. 7: Langgestrecktes einstöckiges Gebäude, das Untergeschoß mit Horizontalbändern von einem durch gedrückten Rundbogen mit flankierenden Pfeilern und Keilstein gerahmten Tor durchbrochen. Das Obergeschoß durch Pilaster gegliedert, deren Kapitäle mit Rundschilden verziert sind. Die Fenster in weiteren und geringeren Distanzen symmetrisch verteilt mit Schmucktafeln unter den Sohlbänken und verzierten Aufsätzen über dem Keilsteine. Das mittlere Fenster etwas reicher dekoriert. Toreinfahrt tonnengewölbt mit einspringenden Zwickeln durch Gurtbogen in mehrere Teile geteilt. Mitte des XVIII. Jhs.

Kahlenbergerstraße Nr. 8: Gelb gefärbelt, die Mitte risalitartig vorspringend, darin Rundbogentor, über dem die Wand noch ein weiteres Stück über zwei Konsolen und Segmentbogen vorkragt. Seitlich ein Fenster breiter Mauervorsprung über steilem Rundbogen und zwei Konsolen. XVI. Jh.

Kahlenbergerstraße Nr. 9: Mit Ortsteinen eingefaßte, drei Fenster breite Fortsetzung des Hauses Nr. 7, mit dem es in der Dekoration übereinstimmt. Segmentbogentor.

Kahlenbergerstraße Nr. 10: In der halben Breite des Hauses vorspringend auf vier Rundbogen, von denen der eine in der Wand verläuft, die anderen auf schmucklosen Tragsteinen aufruhcn. Gratgewölbte Toreinfahrt. XVI. Jh.



Fig. 575 Nußdorf,
Detail von Fig. 574
(S. 456)

Kahlenbergerstraße Nr. 22: Einstöckig mit einer zurückspringenden Hälfte mit einem mächtigen, quadergefaßten Rundbogentor. Die Fenster einfach dekoriert. Abgewalmtes Schindeldach mit Haubenfenstern. XVIII. Jh.

Kahlenbergerstraße Nr. 26: Einstöckig. Untergeschoß mit horizontalen Bändern. Leicht vorspringender Mittelrisalit mit Hauptportal von jonischen Pilasterbündeln eingefaßt, darüber ausladendes Gebälk. Das Tor rundbogig, mit Rundstab eingefaßt. Im Giebfelde Gesichtsmaske von asymmetrischer Rocaille umgeben. Die Fenster des Untergeschosses einfach verziert. Im Obergeschoße der Mittelrisalit durch gekuppelte jonische Pilaster eingefaßt, in der Mitte Doppelfenster in rechteckiger Umrahmung mit Rankenwerk unter der Sohlbank und geschwungenem Sturzbalken mit Medaillon in ornamentaler Kartusche.



Fig. 576 Nußdorf, Decke des Saales Fig. 574 (S. 458)

Die Seitenflügel durch Lisenen gegliedert, mit einfacher geschmückten Fenstern. Die beiden Stockwerke durch ein Gesimse voneinander getrennt, das sich im Mittelrisalit in aufwärts gebogenen Voluten fortsetzt, die zur Dekoration des Mittelfensters gehören. Über profiliertem Kranzgesimse abgewalmtes Schindelsatteldach; über dem Mittelrisalit Mansardendach mit gekuppelten Dachfenstern, darüber Blendtafel und Keilstein und eine mit dem Hauptdach verbundene Bedachung (Fig. 572).

Fig. 572.

Einfahrt in gedrücktem Tonnengewölbe, dessen einzelne Felder durch Gurtbogen, die auf Wandpilastern aufstehen, voneinander getrennt sind. In den Zimmern der Straßenfront im ersten Stocke Stuckdekoration an der Decke mit geringer Kornische, Bordüre und Mittelstern; das Ornament besteht aus Rocaille mit naturalistischen Rosen. Holzlambri und an der Fensterwand des einen Zimmers mit Spiegel in dünner Goldleiste. Gleich der Fassade Mitte des XVIII. Jhs.

Kahlenbergerstraße Nr. 41: Im Hofe entpolychromierte Holzfigur, Christus betend, von einer Ölberggruppe aus dem Anfange des XVIII. Jhs.

Sickenberggasse Nr. 1: Hauptfront des grün gefärbelten Gebäudes mit einem drei Fenster breiten, leicht vorspringenden Mittelrisalit und zwei zwei Fenster breiten Seitenflügeln über gemeinsamem Sockel. Mittelrisalit: Im Sockel rechteckige Tür, darüber querovale Nische; das Hauptgeschoß von gekuppelten jonisierenden Pilastern eingefasst und zwei einfachen solchen Pilastern gegliedert, deren Postament facettiert ist. Die Fenster in reicher Rahmung mit balkonartig ausgebauten Parapetten mit Stuckornament. Die Giebelbekrönungen mit ausladendem Sturzbalken, die bei den beiden äußeren flach gebrochen, in der Mitte abgerundet sind. Im Giebelfeld und über den Stürzen reiches Stuckornament, das sich bei dem Mittelfenster bis aufs profilierte Kranzgesimse erstreckt (Fig. 573). Über diesem im Mittelrisalit ein nach dem Brande (s. o.) aufgesetztes Stockwerk. Die Seitenflügel von Ortssteinen eingefasst, die Fenster mit einfacher Verzierung. Die Seitenfronten des Gebäudes sind einfach gehalten. Ebenso der große Hof des Gebäudes, teilweise mit einfach gerahmten Fenstern mit ausladenden Sohlbänken. Die Toreinfahrt von der Greinergasse her tonnengewölbt mit einspringenden Zwickeln. Die charakteristische Hauptfront aus dem ersten Viertel des XVIII. Jhs.

Fig. 573.

Inneres.

Inneres: Im ersten Stock in der Mitte der Front gegen die Donau ein Saal, dessen Wand und Decke mit Malereien geschmückt sind (Fig. 574). Die Wände durch Pilaster mit vergoldeten Kapitälern gegliedert, vor ihnen steinernen gemalte lebensgroße Statuen von Königen und Frauengestalten auf Sockeln. Auf den Sockeln stehen Worte, die zusammen die Inschrift ergeben: *Aetatis mundi quattuor imperia sunt tempora nostra*. An der den drei Fenstern gegenüberliegenden Wand zwei, an den Schmalseiten je eine rechteckige Tür, darüber

Fig. 574.



Fig. 577 Nußdorf, Detail aus dem Saal Fig. 574 (S. 458)

gemalte Supraporte in gemaltem bronzefarbenen Rahmen; in jedem dieser Supraporte eine mythologische Darstellung von Faunen, Nymphen und Satyrkindern, die vier Tageszeiten darstellend. Unterschriften: *Dies medius, Vesper, Caligoque noctis* und *Mane*. Rechts und links von den Türen der Schmalseiten je ein großes ovales Medaillon mit Landschaft mit ländlicher Staffage, jedes eines der vier Elemente be-

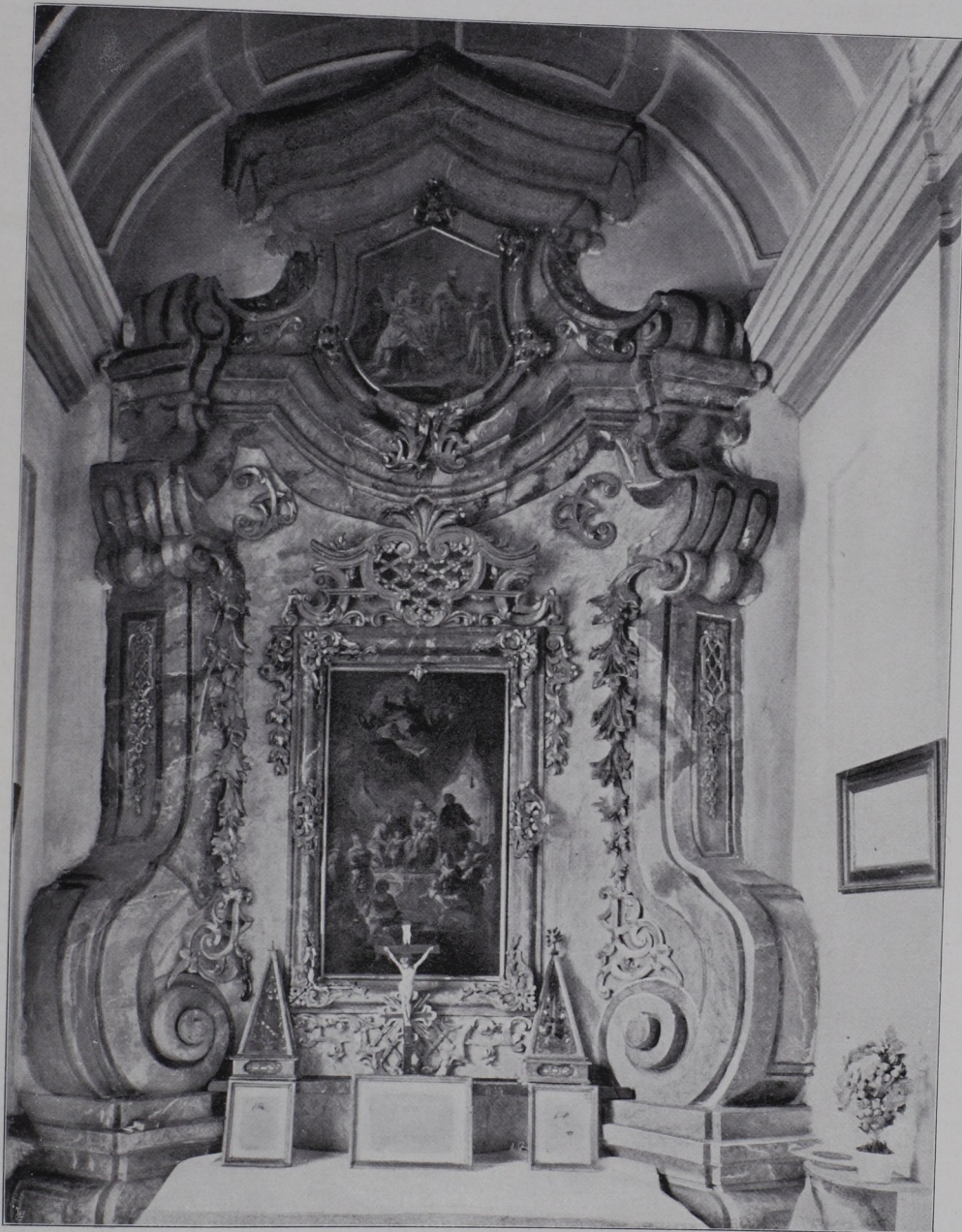


Fig. 578 Nußdorf, Zwettler Hof, Altar der Kapelle (S. 460)

bedeutend (Fig. 575). Aufschriften: *Gravi terra, aere puro, frigida aqua, calido igne*. In der Mitte der Türwand rosa Marmorkamin, darüber ovales Medaillon in gemalter Bronzeumrahmung und darinnen eine weibliche Gestalt mit Anker, Spaten und Unterschrift: *Spes me alit atque labor-Miseram sic transigo vitam. Anno natl nobls a Deo Datl arChIDVcls aVstrlae (1716)*. Über profilierter Kartusche aus rötlichem Stuckmarmor Spiegelgewölbe mit gemalter Architekturumrahmung. An jeder Seite eine weibliche Figur mit Kindern und charakterisierenden Tieren je einen der vier Erdteile darstellend. In der

Fig. 575.

Fig. 576.

Mitte der Decke ein Göttermahl von weiblichen und männlichen Gottheiten; Putten bringen Kristallflaschen mit „Altem“, „Rotem“ und „Heurigem“ herbei (Fig. 576). Die Fensterlaibungen sind mit Ornamenten verziert, zwischen denen Medaillons ausgespart sind; in diesen tiefe Landschaften mit Bauern und Hirten als Staffage (Fig. 577).

Fig. 577.

An diesen Saal stößt ein zweites Zimmer mit tonnengewölbter Decke über geringer Kornische; in der Mitte kartuscheförmiges Bild von schmaler Leiste umgeben, darinnen Bacchus auf einem Fasse, ein Glas hoch emporhebend, herum bacchisches Gefolge, oben Gruppe von drei schwebenden Putten mit Wein-



Fig. 579 Nußdorf,
Zwettler Hof, Altarbild von
M. Altomonte (S. 460)

flaschen. Aufschrift: *Sunt munera bacchi*. Auf dem Fasse Inschrift: *In sanitatem ero (neo) nati archiducis Austriae Deus (pons vet) illum*. Falsch ergänzt. In jeder Ecke ein Medaillon mit verschiedenen auf den Weinbau bezüglichen Szenen; die Aufschriften vielfach unrichtig ergänzt. Diese unrichtigen Ergänzungen dürften von einer Restaurierung nach dem Brande (um 1830) herrühren; von damals stammt auch vielleicht die Aufschrift auf einem der Sockel im Saale: *J. Cremers Schmied P. 1736*. Diese Namenform des Joh. Mart. Schmidt kommt im XVIII. Jh. kaum vor, geschweige denn daß sich der Achtzehnjährige diesen seiner spätern Popularität entstammenden Namen beigelegt hätte. Abgesehen davon kann die Urheberschaft des Joh. Mart. Schmidt schon deshalb nicht ernstlich erwogen werden, da das Chronogramm und der ganze Sinn der Malereien ihre Entstehung im Jahre 1716 zweifellos machen. Der neugeborene Erzherzog, auf den angespielt wird, ist Erzherzog Leopold, der einzige Sohn Karl VI., dessen Geburt am 12. April d. J. in Wien lebhaften Enthusiasmus hervorrief und in der Stadt mit „*allerhand erdenklichen*

„Sinnbildern und Schriften“ (FUHRMANN, Alt und neues Wien, 1739, S. 1364) gefeiert wurde. Siehe auch die genaue Schilderung in dem zeitgenössischen Berichte des Minoriten Georg König. (Des Minoriten Georg König von Solothurn Wiener-Reise, von Dr. Jakob Baechtold.) Um eine aus diesem Anlaß entstandene patriotische Freudenbezeigung handelt es sich auch hier; sie muß noch 1716 entstanden sein, da sie nach dem am 4. November desselben Jahres erfolgten Tode des Erzherzogs keinen Sinn gehabt hätte. Der stilistische Befund stimmt mit dem historischen überein. Die tatsächlichen Anklänge an die Art des Johann Mart. Schmidt (vgl. M. Z. K. 3. Folge, III, 92) erklären sich vielleicht daraus, daß Johann Georg Schmidt der Schöpfer der Malereien gewesen wäre, der auf den Jugendstiel des Johann Martin einen deutlichen Einfluß gehabt hat. (Vgl. Kunsttopographie I, Krems, S. 56). Mit dem Stile Johann Georgs haben die Malereien große Ähnlichkeit und es könnte eine bestehende Tradition oder (später falsch restaurierte) Inschrift die Erinnerung an einen Maler Schmidt festgehalten haben.

Zwettler Hof, Hackhofergasse Nr. 17.

Das Stift Zwettl besaß seit sehr früher Zeit Weingärten in N. worüber das erste urkundliche Zeugnis von 1327 datiert (Stiftsarchiv). Von einem Hof hören wir wiederholt; 1535 wurde er verkauft, 1606 von Abt Isak Ernst zurückerworben. 1651 wurde er durch einen Brand sehr geschädigt. Seine Hauptblüte begann

Zwettler Hof.



Fig. 580 Nußdorf,
Zwettler Hof, Zimmer (S. 460)

im XVIII. Jh. als das Stift, das seit 1299 bei seinem Stadthaus besessene Schankrecht 1714 verlor. 1730/31 wurde der Hof neugebaut, worüber ein Kostenvoranschlag über 14.366 fl. von dem Wiener Maurermeister Andre Bergoldt im Stiftsarchive vorliegt. Dasselbst vier Baupläne von denen einer von der Hand des Abtes Melchior als Werke Munkenasts bezeichnet ist; die Pläne, sowie fünf verschiedene Fassadenentwürfe (im Stiftsarchiv) von der Ausführung abweichend. Schon 1741 fand eine Restaurierung des Gebäudes statt; das Hauptgesimse wurde heruntergerückt, damit das Dach eine steilere Reschen erhalte (Stiftsarchiv). Eine umfassende Renovierung 1877 (s. auch Nachtrag).

Äußeres: Gelbverputzter Backsteinbau. Einstöckiges Haus mit einer Ostfront von 17 Fenstern, die durch ein horizontales Band gegliedert ist. Das Untergeschoß mit grauem Sockel, der bei den Kellerfenstern abbricht, mit rustizierten horizontalen Bändern gegliedert; vier rechteckige Fenster in Rahmung mit gestuftem Keilsteine. Erster Stock durch Pilaster, die auf das Simsband überschneidenden Konsolen aufsitzen und durch mit diesen abwechselnde Lisenen gegliedert; die äußeren drei Fenster mit geschwungenem, die inneren mit segmentförmigem, die mittleren mit flachem Sturze, alle mit verschiedenen ornamentiertem Keilsteine und Füllfeldern; stark vorkragendes Kranzgesimse. Über diesem in der Mitte in der Dreifensterbreite ein aufgesetztes Stockwerk, das durch Wandpilaster in drei Felder gegliedert ist; in jedem Felde ein Fenster in Rahmung mit Keilstein und Sohlbank; das Mittelfenster mit hoher Rundbogenrahmung (im Füllfelde Sonnenuhr). Über den beiden äußeren Pfeilern Kranzgesimse, das den Flachgiebel trägt; im Giebfelde Rundgiebel, der die Umrahmung des Mittelfensters umschließt; über dem

Äußeres.

Giebel Eckvasen, in der Mitte Büste. Mansardendach mit hohen Kaminen. Die Westseite wie die Ostfront, nur fehlt, dem ansteigenden Terrain entsprechend das Sockelgeschoß. Die Schmalseiten nur zwei Fenster breit, im Detail einfacher gehalten. Im Südosten schließt sich ein unregelmäßiges Nebengebäude mit hohem Mansardendache an.

- Inneres. Inneres: Die Hauptflucht der Zimmer liegt gegen O., an ihrem Nordende schließt sich gegen W. die Kapelle an.
- Kapelle. Kapelle: Rechteckig, unregelmäßig gewölbt, in der Mitte ovale Kuppel, modern ausgemalt; die Wände von Lisenen eingefäßt.
- Fig. 578. Altar aus graurotem Marmor; Mensa nach innen geschwungen. Wandaufbau mit zwei rahmenden Seitenvoluten, die mit vergoldeten Zieraten geschmückt sind. Oben Aufsatz mit gebrochenem Giebel (Fig. 578). Altarbild: hl. Sippschaft. In der Mitte Madonna mit dem Kinde, hinter ihr der hl. Josef, daneben die hl. Elisabeth mit Johannes, unten Gruppen männlicher und weiblicher Heiliger mit Kindern, oben Gottvater von Engeln umgeben (Fig. 579). Bezeichnet: *Martinus Altomonte fecit*. Nach dem Kontrakt vom 20. September 1731 hatte der Künstler das Altarbild sammt der Skizze binnen 4 Monaten zu übergeben (Zwettl, Stiftsarchiv). Skizze zu dem großen Altarbild in der Stiftskirche in Zwettl. Im Aufsätze Anbetung der Könige; kleines Bild, österreichisch. Mitte des XVIII. Jhs.
- Fig. 579.



Fig. 581 Nußdorf, Gartenfront des Hauses Hackhofergasse Nr. 18 (S. 462)

- Zimmer. Zimmer, von Norden beginnend:
1. Quadratisch mit zwei Fenstern; Spiegelgewölbe mit Stuckornament aus Gittermustern, phantastischen Voluten mit Tressen, in der Mitte rechteckiges Feld mit neugemaltem Durchblicke in den Himmel. Ofen, Ton, graurot marmoriert, oben Urne.
- Gemälde. Gemälde: In einer rechteckigen Nische in der Nordwand, Porträt eines Knaben in Rüstung mit Ordensstern auf der Brust; im Hintergrunde Zeltlager und Reiter (Karl VI.?) Gutes österreichisches Bild vom Ende des XVII. Jhs.
- Eine dunkelbraune Holztür mit heller Intarsia führt in das Zimmer.
2. Zimmer. Dieses rechteckig, mit reich stukkierem Spiegelgewölbe ähnlich wie oben. In der Ecke großer brauner Kachelofen (Fig. 580).
- Fig. 580.
- Möbel. Möbel: Schrank, hellbraun, mit dunkler Intarsia. Ende des XVIII. Jhs.
- Tisch mit geschnitzten Füßen, die oben mit Gesichtsmasken verziert sind; Platte mit bunter Holzintarsia, in der Mitte Schäferszene, Mahl im Freien, daneben nackte ruhende Frauengestalt. Herum bunte Blumen. Um 1760.
- Tisch, Gegenstück zum vorigen, der Rand wie bei diesem, in der Mitte Dame zu Pferd, der ein junger Mann in den Sattel hilft; auf der andern Seite schläft ein Mann, neben dem sein Pferd aus dem Bache

trinkt. Tisch; geschnitzte Holzfüße, Platte mit Stuckmosaik, Landschaft mit Dorf, im Hintergrunde ein Mann, der zwei beladene Esel vor sich treibt. Ende des XVIII. Jhs.
Wandspiegel; vergoldeter Holzrahmen mit geschnitztem Aufsatz mit angesetzten Spiegelglasverzierungen in der Umrahmung. Um 1760.

Gemälde; Öl auf Leinwand, Ansicht von Zwettl, vor dem barocken Umbau, Ende des XVII. Jhs., mit Erklärung der einzelnen Bauteile. Nach einem Stiche? An der Nordseite eine, an der Südseite zwei rechteckige Türen mit Intarsia, braun. Mitte des XVIII. Jhs.

Gemälde.



Fig. 518 Nußdorf, Hackhofergasse Nr. 18, Deckengemälde in der Art des V. Fischer (S. 463)

Gegen S., jenseits des Stiegenhauses Saal; quadratisch, drei Fenster in abgeschragten Nischen im O., mit schöner Aussicht auf die Donau, zwei ebensolche Fenster und eine Mitteltür mit querovalen Oberlicht im W. gegen den Garten, je zwei rechteckige Türen und eine in Marmorstück gefaßte Kaminnische im N. und S. Über dem Kranzgesimse Spiegelgewölbe mit geschwungener Mittelkartusche; die Bordüre mit reichem, fein aufgetragenem Stuckornament (Gitter, Masken, Voluten, Tressen); Inschriften auf die Renovierung von 1877 bezüglich. Die Stuckverzierung laut Quittung vom 8. Juli 1733 von Leopold Mich. Perger (s. Nachtrag).

Über dem Kamin große Bilder, Öl auf Leinwand; 1. Porträt in ganzer Figur eines Kavaliere mit Allongeperrücke in Halbharnisch; 2. Porträt, ganze Figur einer Dame mit Brustharnisch, ausgeschnittenem Kleide, neben ihr eine Negerin, die die Schleppe trägt. Zwei ovale Brustporträts von gepanzerten bärtigen Rittern,

der eine ein Kirchenmodell tragend. Umschrift: *Hadmarus secundus Alberonis secundi filius primus de Khuinring dictus secundus fundator*. Das andere mit dem Plane eines Stiftes. Umschrift: *Hadmarus primus de Kuenring Zwettl et Neitzn primus fundator qui obiit sine liberis ante monasterium perfectum*. Österreichisch, Ende des XVIII. Jhs.

Sammlung
Bachofen
von Echt.

Hackhofergasse Nr. 18: Sammlung des Herrn Adolf Bachofen von Echt.

Das Haus, ursprünglich dem Baron Pilati gehörig, wurde 1737 von Joachim Georg Schwandner gekauft, unter dem es seine jetzige Gestalt erhielt. Seinen Hauptschmuck hatte es an den zahlreichen Gartenskulpturen, die in der Verlassenschaftsabhandlung von 1750 auf 2580 fl. geschätzt wurden. Ihre Auf-



Fig. 583 Nußdorf, Hackhofergasse Nr. 18, Luster im großen Saal (S. 463)

zählung s. Übersicht, S. XXI GUST. V. SUTTNER, Die Schwandner, 1892², S. 15). Einen Teil dieser Figuren sah Nikolai noch 1781 (NIKOLAI, Reisen, III 129). Von den späteren Besitzern ist Emanuel Schikaneder hervorzuheben, der hier vergeblich einen friedlichen Lebensabend zu finden hoffte (E. v. KOMORZYNSKI, Schikaneder, S. 62). Zu seiner Zeit dürfte das Deckengemälde im großen Saale entstanden sein.

Der ältere Teil des Hauses ist gegen den Garten gelegen, während die gegen die Hackhofergasse gelegenen Teile des Hauses neueren Ursprunges und stark renoviert sind. Die Gartenfront (Fig. 581) hat eine hohe Futtermauer; Riesenordnung von Kompositkapitälern im Mittelrisalit. Die beiden Geschosse auch durch die miteinander verbundenen Giebel und Parapettdekorationen der Fenster zusammenhängend; über den oberen Fenstern Muscheln. Die Seitenflügel rustiziert, mit gekuppelten Pilastern wie oben und schmalem, reich mit Muscheln und Ranken verziertem Gesimse; darüber Flachgiebel. In der Mitte rechteckige Tür, zu der

Fig. 581.



TAFEL XXXVI SAMMLUNG BACHOFEN VON ECHT,
PORTRÄT DES FRÄULEINS FELDMÜLLER VON G. F. WALDMÜLLER (S. 463)



Fig. 584 Sammlung Bachofen von Echt, Persenbeug von Jak. Alt (S. 463)

eine Doppelterre emporführt. Satteldach. Die Seitenfronten wie die Seitenflügel der Hauptfront von neuem Mauerwerk überragt. Gegen Süden ehemals offene, jetzt durch moderne Quermauer in ein geschlossenes Stiegenhaus umgewandelte Stiegenhalle. Die Stiege zweiarmig mit schmiedeeisernem Gitter. Das Innere des Gebäudes ist ein gutes Beispiel für die Anordnung eines Landhauses aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. Der Mittelsaal des Oberstockes ist als Hauptraum behandelt, er ist rechteckig, mit reich ornamentierter Stuckdecke mit Putten in den Ecken versehen. Deckengemälde (Fig. 582) in kartusche-

Fig. 582.

förmigem Felde, Triumph der Königin der Nacht auf einem Wagen, vor dem zwei Genien mit Sternen und Fackeln schweben, vorn ein Neger (Monostatos). Wahrscheinlich stammt diese der Richtung des Vinz. Fischer nahestehende Dekoration aus der Zeit, da Schikaneder das Haus besaß (1802; s. Geschichte). Luster; Holz, dunkelgrün und vergoldet; jeder Arm in einen Vogel übergehend, in der Mitte über runder Schale Bacchantin mit Thyrsus. Anfang des XIX. Jhs. (Fig. 583).

Fig. 583.

Die anderen Räume zum Teil mit Stuckdecken, kartuscheförmige Mittelfelder, herum lockeres Ornament. Gemälde: 1. Aquarell; 59 × 41; Ansicht von Persenbeug an der Donau, mit Bauern als Staffage im Vordergrund. Bezeichnet: *J. Alt 1824* (Fig. 584).

Gemälde.
Fig. 584.

2. Öl auf Leinwand; 24 × 20; Waldlandschaft mit Durchblick ins Freie. Bezeichnet: *A. Calame*.

3. Öl auf Leinwand; 29 × 39; ein großer sitzender Hund von einem kleinen angebellt. Bezeichnet: *Ranftl 1842*.

4. Öl auf Holz; 25 × 31; Porträt des Fräuleins Rosalie Feldmüller mit Linzerhaube und türkischem Shawl, Halbfigur. Prächtiges Hauptbild von Waldmüller (Taf. XXXVI).

Taf. XXXVI.

5. Aquarellminiatur auf Elfenbein; 10 × 12 (oval); Porträt der Frau Albertina Freiin von Bachofen geb. Bosch als etwa 16jähriges Mädchen. Von Anreiter, 1855.

6. Aquarellminiatur; 15½ × 20; zwei junge Mädchen, Schwestern der Vorgenannten, von demselben aus derselben Zeit.

7. Aquarellminiatur; oval, 16 × 20; ein kleiner Knabe und ein kleines Mädchen, Geschwister der Vorigen; von demselben aus derselben Zeit.

8. Öl auf Leinwand; 87 × 52; Ansicht von der Traun, in der Mitte der Fluß, im Hintergrunde Watzmann und Hochkalter; bezeichnet: *Haushofer*; um 1850.

- Skulpturen. Skulpturen: 1. Im Hofe eingemauerter Grabstein, darin lebensgroße Gestalt eines bärtigen Herrn in Rüstung mit einem Blumenstraube in der Hand in einer Rundbogennische; unten Wappen. Umschrift: *Anno 1597 den 4. February ist der Erbar und Wohlweise Tohmas Bachoffen Burgermeister der Stadt Gotha in Got seliglich entschlafen. seines Alters 56 Jar und 8 Monat dem Gott gnade amen.* Beischrift: *Vive memor mortis* (Fig. 585). Der Grabstein stammt aus Gotha.
- Fig. 585. 2. Im Hofe eingemauerter Kartuscheaufsatz von einem Altar; grauer Marmor, mit Wappen der Bachofen und Aufschrift: *J. B. Bachoven von Echt M. S. A. von Balen coniuges* und oben „*posuerunt 1700*“. Zu demselben Altar gehörig wie die Altarstücke der Hauskapelle.
3. Weißemaillierte Holzstatuette aus Sinzig am Rhein stammend; hl. Hubert, Bischof von Lüttich. XVIII. Jh.
- Möbel. Möbelstücke: Tisch mit geschnitzten Füßen und Seitenteilen, aus Hausgeist in Westfalen stammend. Erste Hälfte des XVIII. Jhs., wegen der von gleichzeitigem österreichischen Ornament verschiedenen Art von Interesse.
- Schrank aus braunem Holze mit geschnitzten Füllungen und Aufsatz; Messing. Um 1770.



Fig. 585 Nußdorf,
Grabstein im Hofe des Hauses
Hackhofergasse Nr. 18 (S. 464)

Totenschild; Holz, geschnitzt, polychromiert und vergoldet mit reichem Rankenwerke und einer Trophäe von Waffen. Einem Herrn von Thünen zugehörig. Anfang des XVIII. Jhs.
Vier Schützenschilder aus Silber zwischen 1724 und 1731 aus Sinzig a. Rh.

Hauskapelle. Hauskapelle; in dem Trakte gegen die Hackhofergasse gelegen, durch zwei Stockwerke gehend mit Oratorium; an der Decke Dreifaltigkeit mit einem großen Engel, über hoher gemalter Architekturalustrade schwebend. Hochaltar; gemauerter Wandaufbau, marmoriert, mit einer überlebensgroßen Stuckstatue rechts und links, hl. Josef und hl. Antonius von Padua. Oben auf ausladendem Gebälke Putten auf Voluten sitzend, in der Mitte in einem reich mit Cherubsköpfchen verzierten Rahmen Altarbild. Immakulata auf den Drachen tretend; um sie Cherubsköpfchen. Österreichisches Bild aus dem Ende des XVIII. Jhs., der Altar um 1750.

An der Wand einfacher Steinaufbau von einem Altar, zu dem auch die im Hofe eingemauerte Kartusche gehört, aus Sinzig am Rhein stammend.